

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Annoncemen-
t in der Stadt
vierteljährlich
90 S
monatl. 30 S
Bei allen württ.
Postämtern
und Boten im:
Preis u. Nach-
sahortüberfahr-
viertel. 1.10. S
außerhalb des-
selben 1.15. S;
hierzu Bestell-
geld 15 S.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8 S
Auswärtige
10 S die Klein-
spaltige
Garnanzteile.
Reklamen 15 S
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 49

Dienstag den 26. April 1904.

Jahrg. 21

Canaria- u. Vogelzüchter-Verein Wildbad.

Unsere verehrl. Mit-
gliedern zur gefl. Kennt-
nisnahme, daß wir einen
Zuchtstamm 1,10 gold-
gelb Italiener Süh-
ner, mit 1. und Ehren-
preisen prämiert, er-
worben haben, und geben wir Brut-
eier von denselben zu dem billigen
Preise von Mk. 1.20 per Dzd. nur
an solche Mitglieder ab, welche die
Eier zu Brutwecken verwenden
wollen. Die Züchter laufen hierbei
keine Gefahr, für vieles Geld un-
sichere Ware zu erhalten, wie dies
seither von auswärts geschah.
NB. Für Nichtmitglieder des
Vereins Mk. 2.40 per Dzd. Be-
stellungen zu richten an
Fritz Hammer, Maurermeister.



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Der Stab und die Züge I—VII rücken am
Sonntag, den 1. Mai, früh 7 Uhr
zur
Schulübung aus.
Den 25. April 1904.
Das Kommando.



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die Wahlperiode der Zugskommandanten und Unter-
offiziere ist zu Ende und findet
Neuwahl
am Sonntag, den 1. Mai nach der Übung auf dem
Rathause statt. Das gesamte Korps hat hierzu anzutreten.
Den 25. April 1904.
Das Kommando.



Vom 1. Mai bis 1. Oktober
werden 1—2

möbl. Zimmer
von kinderlosem Ehepaar gesucht.
Offerten unter N. 54 an die
Expedition d. Bl. erbeten.

Wohnung.
Eine schöne Wohnung im 2. Stock
von 5—7 Zimmern mit Gas- und
Wasserleitung nebst Zubehör in der
Nähe des Kurplatzes haben per 1. Juli
evtl. per 1. Mai zu vermieten
Geschwister Freund,
Hauptstraße 104.

Zwei jüngere
Mädchen
werden zu Kindern gesucht.
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.
Ein solides

Dienstmädchen
kann bei hohem Lohn und familiärer
Behandlung sofort eintreten.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Viele Millionen
in abwechsel. Haupttreffer v.
300 000, 178 500, 135 000
120 000, 102 000 etc.
Gelegl. erlaubt. Serienlos-Gesellsch.
Jedes Los ein Treffer
Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme
Gratis
an 2 Türken Fves. 400 Staats
Eisenbahn Lose.
Beitrag monatl. nur Mk. 5.50
oder Mk. 3.—
Ziehung: 1. Mai 1904
für den einfachen Betrag.
C. Brede, Walschlucht 7,
Cassel.
P 187
Gen. Veriret. des Nordlandsbank. A. G.

Ia.
Kräuterkäse
bei Hermann Kuhn.

Versende:
30 Str. Weißwein z. M. 12.
30 " Rotwein z. M. 13.50
gegen Nachnahme. Faß
leihweise und franko
zurück zu senden.
Fr. Brönnle,
Weingut Schloß Rupperwolf
Edesheim, Pfalz.

Schuld- u. Bürg.-Scheine
sind stets zu haben in der
Buchdruckerei d. Blattes.

Deutsche erbklaunige Roland-Fahrräder
auf Wunsch auf Teilzahlung.
Anzahl 30—50 Mk. Anzahl.
8—15 Mk. monatlich. Gegen
Barzahlung liefern Fahr-
räder schon v. 70 M. an. Man
verlange ununter Preisliste
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln

Käse,
spottbillig,
gute, haltb. gelbschn. 3/4 bis durch-
reife

Bäcksteinkäse
verf. in Kisten von 40 Pfund an,
das Pfd. zu 27 Pfg. gegen Nachn.
Vollsette, schmackhafte
Emmenthaler
bei ganzem Laib das Pfd. zu 58 Pfg.
" 25 Pfd. " " " 60 "
" 12 " " " " 65 "
Käsegeschäft Konstanz,
Schließfach 89.
Anerkennungen über gut
gelieferte Ware zu Diensten.

Hausen'slascher Hafercacao
Tee
diverse Marken offen und in Pack.
G. Lindenberger.

Conschweindchen,
worauf Gras wächst,
(einschließlich Samen) bei
C. Aberle, sen.
Inh. G. Blumenthal.

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 30. April 1904
in das Hotel Maisch freundlichst ein und bitten,
dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Ferdinand Kemmler
Pauline Schmid.
Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthaus
zum „Hirsch“ aus.

Vivat Fortuna!
8. Prämien-Kollekte
zum Ausbau des Münsters in Ulm.
Hauptgewinne:
75 000, 40 000, 25 000, 10 000 Mark bares Geld.
Ziehung am 28., 30. u. 31. Mai 1904.
Preis des Loses 3 Mark.
Altenstädter

Kirchenbau - Geldlotterie.
Hauptgewinn: 12 000 Mark bares Geld.
Ziehung garantiert am 22. Juni 1904.
— Lose á 1 Mark —
empfehlen
Carl Wilh. Bott.

Gamma
reinholt Gold, Silber, Messing,
Email, Marmor, Linoleum,
Leder, Schuhe, Fenster, Spie-
gel, Spitzen, Kleider, Tep-
piche, entfernt Flecken und
Wagenschmiere. Per Dose 25 Pfg. überall zu haben, oder
direkt 4 Dosen 1 Mk., Porto 20 Pfg. durch
J. Pausch II, Kronach.
Verkäufer gesucht.



Getrocknete
Schnittbohnen
empfehlen billigst Fr. Treiber.
Frisch eingetroffen:

Ia. Kräuterkäse

bei Chr. Batt.
Jeden Tag frische
Süßrahm-Tafelbutter
empfehlen Chr. Batt.

Gemüse-Konserven,

Erbisen und Bohnen,
2 Pfd. Dosen von 35 Pfg. an, bei
Hermann Kuhn.

NEU!
**„Blitz-Putz-
Pulver.“**

Anerkannt bestes Putzmittel für
alle Metalle à 10 Pfg. u. 20 Pfg.
pro Packet.

Depot bei Chr. Brachhold.

**Schuh-
Waren**

besser oder billiger als

jede Konkurrenz

Schwere starke für Landleute
Leichte feine für Städter

**Kinder-Stiefel
Schuhe**

sehr preiswert.

Leo Mändles

Schuhfabrik-Lager.

Deimlingstr. Ecke Marktplat.
Pforzheim.

Reparatur-Werkstätte.

Telephonteilnehmer-Verzeichnisse

von Wildbad—Calmbach

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Ausverkauf

für kommende Saison in schönstem

Satin für Bettbezüge

in weiß und farbig

zu äußerst billigen Preisen bei

Gottl. Riexinger.

Wilh. Treiber, Schuhmacher-
meister,

hinter Hotel Klumpp — beim König-Karls-Bad
empfehlen sein großes

Schuhwaren-Lager

in Knopf-, Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefeln
in Halb-, Bor-Gals- und Ch. vreau-Leder in allen Farben,
Jagd- und Berg-Stiefeln, feinsten Ball-,
Promenaden- und Reiseschuhen.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.

Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telefon 1161

ist das ganze Jahr geöffnet und kann benutzt werden

an Wochentagen von Morgens 7 bis abends 8 Uhr,

an gewöhnl. Sonn- und Feiertagen von morgens 7—12 Uhr

Die Anstalt enthält Einrichtungen für

Warmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung
(Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-)
Dusche, elektrische Gählicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäure-
bäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und
Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohannis,
sowie alle anderen medizinischen Bäder;

ferner

ein medico-mech. orthopäc. Institut und ein Röntgen-Kabinett.

Kurgebrauchende finden auch vollständige Verpflegung

in der Anstalt.

Arzt im Hause.

Weinhandlung
von
Chr. Kempf
empfehlen ihr großes Lager reingehal-
tener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Rotwein
von 45 Pfg. an, Weißwein von
35 Pfg. an per Liter.

Alle Sorten

**Brauntweine und
Liföre**

aus erster Brennerei — nur gute
Ware — im Ausschank und liter-
weise empfohlen

Theod. Bechtle.

Ia. Stahlspähne,
Parkettbodenwiche,
weiß und gelb,
Linoleumwiche und
feinstes Bodenöl

empfehlen Chr. Brachhold.

Neu eingetroffen:

**Reform-
Schürzen**

für Damen und Kinder,
in schwarz, weiß und farbig.

Kostüm-

Röcke und -Blusen

in großer Auswahl zu den billigsten
Preisen bei

Geschwister Freund.

Alle Sorten

**Bürsten u.
Pinsel**

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.



**Sunlight
Seife**

Mit wenig Arbeitsaufwand bewältiger Wäscherinnen und die Waschanstalten beim Gebrauch von Sunlight Seife die schwierigsten Wäschestücke. Sie bedürfen dann keinerlei schärfer Chemikalien und teuflischer Erfindungen zur Erleichterung der Arbeit auf Kosten der Wäsche. Sunlight Seife reinigt allein durch ihre eigene Reinigungskraft — ohne daß ihr bei ihrer Herstellung nur der geringste scharfe Bestandteil beigemischt ist — und zwar durch ihren hohen Fettgehalt. Die Reinheit der zu ihrer Fabrikation verwendeten Fette und Oele wird garantiert. Die Wäsche wird geschont, die Hände und die Haut werden nicht angegriffen. Mit Sunlight Seife erspart man Geld, Zeit, Gesundheit und Kraft.

Aus Stadt und Umgebung.

* Die Postannahmestelle im R. Badehotel und der dorthin verlegte Telegraphendienst nehmen am 1. Mai den Betrieb auf. Dienststunde n: 1. Für den Postdienst: Werktags 7—12 Uhr

vormittags und 2—7 Uhr nachmittags 11—12 Uhr vormittags u. 12 Uhr nachmittags. 2. Für den Tele-An-Sonn- und Werktagen von 7 bis 9 Uhr abends.

* Vergangenen Sonntag im hiesige evangelische Kirche; bisher jedes Jahr üblich gewesen

tags. Sonntags id 3 1/2—5 1/2 raphendienst: 12 Uhr morgens

ternahm der ch o r seinen Ausflug und

zwar nach Heidelberg. Die Beteiligung war seitens der aktiven Mitglieder eine zahlreiche, von seiten der passiven jedoch eine geringe, was um so bedauerlicher ist, als hierbei allen Gelegenheit geboten war, mit wenigen Kosten eine der schönsten Städte Badens sehen und bewundern zu können. Unter Führung seines verdienten Kassiers, des Herrn Post-

meisters Herrmann, begab sich der Verein, nachdem er 8,58 Heidelberg erreicht hatte, zunächst in das Hotel „Prinz Max“, um einen stärkenden Morgenimbiss einzunehmen. Nachdem trennten sich die Teilnehmer in zwei Parteien, von denen die eine einen Rundgang durch die Stadt, die andere einen Gang nach dem Krematorium unternahm, was jeden interessieren sollte, da in Württemberg die Krematorium-Frage schon längere Zeit schwebt. Um 12 Uhr wurde in dem bereits genannten Hotel das Mittagmahl eingenommen. Bei demselben gab Herr Postsekretär Kibel einen kurzen Ueberblick auf den heutigen Ausflug und gedachte namentlich mit Dankesworten der verdienstvollen Leistungen des Herrn Postmeisters Herrmann, unter dessen Rührigkeit dieser Ausflug bis zu den kleinsten Details zustande gekommen war. Auch dem Dirigenten, Herrn Lehrer Wörner, dankte der Redner für seine Mühe und Ausdauer, welche viel zur jetzigen Höhe des Vereins beigetragen hat. Einige Gesänge verschönten und wärzten das Mahl, nach dessen Aufhebung der Verein zu einem Spaziergange auf das Schloß aufbrach. Dort wurden die Anlagen, die Ruinen und auch das berühmte Heidelberger Faß in Augenschein genommen und nach einer kleinen im Schloßgarten eingenommenen Erfrischung teilte sich der Verein abermals. Eine Partei unternahm eine Bergbahnfahrt nach der Mollenkur, während die andere sich teils zu Fuß, teils per Bahn nach der Stadt begab. Um 5 Uhr nachmittags vereinigten sich die Teilnehmer wieder im Hotel „Prinz Max“. Nach kurzem, fröhlichen Beisammensein, bei dem wiederum einige Gesänge zum besten gegeben wurden, war die Stunde der Rückreise herangekommen und vollbefriedigt von dem, was der Ausflug allen Teilnehmern gebracht hatte, wurde diese auch angetreten. Nur eines wurde und namentlich seitens der Damenwelt vermißt — ein Tänzchen, welches sich aber wegen der kurzen Zeit wohl nicht gut ausführen ließ. Vielleicht wird es im Arrangement der nächstjährigen Frühjahrsparthei vorgesehen.

„April, April!“ so rufen unsere lustigen Jungen, wenn sie einen ihrer Spielgenossen am ersten Tage des April-Monats so recht an der Nase herumgeführt haben. Durch diese allgemein verbreitete Sitte, sich am 1. des Monats unter einander nach Möglichkeit „anzuführen“, wird das ganze Wesen des April so recht gekennzeichnet. Er ist ein unbeständiger Gesell, der sich ein besonderes Vergnügen daraus macht, seinen tollen Launen freien Lauf zu lassen und den Menschen die Freude dem nahen Lenz nach Möglichkeit zu versalzen. — Oft lockt er mit freudlichem Sonnenschein zahlreiche Ausflügler ins Freie, um ihnen dann so schnell wie möglich mit Schnee und Regen auf den Leib zu rücken und das ganze Vergnügen zu stören, indem er sie zu schleuniger Umkehr zwingt. So treibt er es hin und her, bis auch für ihn die Ablösung herankommt. Der Wonnemonat Mai wird dann die Menschen alle die Unannehmlichkeiten und Enttäuschungen vergessen lassen, die ihnen der launenhafte April bereitet hat.

Der April, der ist ein armer Gesell, Er wechselt mit Sonne und Regen schnell Und spielt den Leuten manch tollen Streich, So bald sie kommen in sein Reich.
Die R. Württ. Eisenbahn-Bauinspektion, Sitz Pforzheim veröffentlicht die Verdingung der Jahres-Bahn- und Hochbauarbeiten auf der Bahnstrecke Calw—Pforzheim—Wildbad. Es sind darin enthalten: Grab-, Maurer-, Steinhauer-, Pflaster-, Gips-, Anstrich-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner-, Schieferdecker- und Hafnerarbeiten für die Unterhaltung des Bahnkörpers und der Dienstgebäude in der Zeit vom 1. Mai 1904 bis 31. März 1905. Schriftliche Angebote sind bis spätestens Donnerstag, den 5. Mai 1904, vormittags 9 Uhr bei der genannten Inspektion einzureichen.

Serrenalb, 25. April. Vom 1. Mai d. J. ab wird die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten auf der Albtalbahn (Karlsruhe—Ettlingen—Serrenalb und Ettlingen—Ittersbach—Pforzheim) von 8 auf 10 Tage erhöht.
Brödingen, 23. April. Dem gestern Abend 6 Uhr 18 Min. von Pforzheim nach Heidenbürg abgegangenen Personenzug drohte im Brödingener Wiesental ein Unfall. Eine

Frau stand mit einem von 2 Kühen bespannten Fuhrwerk vor dem Uebergang, als ein Rind die Schranke in die Höhe hob. Die Kühe betraten darauf das Geleis und waren in Gefahr, samt der Frau überfahren zu werden. Zum Glück bemerkte aber der Zugführer den Vorfall und konnte den Zug noch rechtzeitig anhalten.

Brödingen. Der Hauptlehrer Eckert hier wurde vom Karlsruher Schwurgericht von der Anklage der tödlichen Schülermißhandlung im Amte freigesprochen. Die von der Staatsanwaltschaft gegen den Freispruch beantragte Revision wurde vom Reichsgerichte verworfen.

Rundschau.

Stuttgart, 22. April. Die Neuanlage des alten Theaterplatzes wird, wie der „Schw. Merkur“ mitteilt, eine den Anlagen des Schloßplatzes würdige werde. Der Plan wurde von dem König bereits genehmigt.

Stuttgart. Die württembergischen Staatseisenbahnen haben nach dem Schwarzwälder Boten in dem Etatsjahr 1903/04 einen Betriebsüberschuß von rund 18 Millionen erzielt. Im Etat sind nur 16 300 000 Mk. vorgesehen, ursprünglich hatte die Regierung den Betriebsüberschuß nur auf 14 916 770 Mk. berechnet.

Stuttgart. Zur Frage der Feuerbestattung. Der ärztliche Landesausschuß beschloß, an das Ministerium die Bitte zu richten, endlich die Frage der Feuerbestattung in günstigem Sinne bewerkstelligen zu wollen.

Heilbronn, 25. April. Am Samstag vormittags 11 Uhr fand im großen neuen, feinerzeit so heftig umstrittenen, schönen Rathhaussaal die feierliche Amtseinführung des neuen Stadtvorstands Dr. Göbel statt. Oberamtmann Regierungsrat Lang hielt eine Ansprache, worin er den neuen Stadtvorstand auf seine Pflichten und Rechte hinwies und ihm alles Glück in seiner Amtsführung wünschte. Hierauf übergab der seitherige stellvertretende Stadtvorstand, Gemeinderat Binder, die Amtsführung an Dr. Göbel und Polizeiamtman Bräuchle versicherte seine treue und kräftige Förderung der Geschäfte des neuen Stadtvorstands, an welchen sodann Dekan Hermann gleichfalls warme Worte richtete und die Ueberzeugung aussprach, daß er auch für die kirchlichen Interessen wie für die Schule sein möglichstes tun werde. Weiter sprach noch der stellvertretende Bürgerausschußobmann Wolf. Stadtschultheiß Dr. Göbel dankte für die guten Wünsche und versprach, sein möglichstes zum Wohl der Stadt zu tun, wobei er auch auf die Mitwirkung der Beamten des Rathhauses wie der bürgerlichen Kollegien rechne.

Göppingen. In der Gutmannaffäre heißt es jetzt, B. Gutmann habe inzwischen Athen verlassen und San Franzisko aufgesucht, wo er gesehen worden sein soll. Auch dieses Gerücht sei registriert.

Tages-Nachrichten.

Saßmersheim, 22. April. Gestern hatte der hiesige Schiffer Heinrich Goob in Heilbronn Hochzeit. Nach dem Abendessen fiel derselbe plötzlich um und war sofort tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Stodach, 22. April. Bei einem gestern über Schwadenreuth niedergegangenen Gewitter wurde der 20 jährige Sohn des Herrn Konstantin Hasen auf freiem Felde vom Blitz getroffen, so daß er sich längere Zeit in bewußtlosem Zustande befand. Seine Kleider waren lt. „P. A.“ vollständig verbrannt.

Freiburg i. B., 23. April. Im hiesigen Gefängnis ist der Typhus ausgebrochen. Die gefundenen Sträflinge sollen auf die übrigen Gefängnisse des Landes verteilt werden.

Lörrach, 22. April. Der Streit der Rechtsanwält beim hiesigen Amtsgericht, über den wir seiner Zeit Mitteilung machten, hat eine die Rechtsanwält befriedigende Lösung gefunden. Die Antwort auf die eingereichte Beschwerdeschrift war lt. „Ob. B.“ so entgegenkommend, daß die Rechtsanwält die Verhandlungstätigkeit von dem betreffenden Respiziat bereits wieder aufgenommen haben.

Königsbrunn, 25. April. Bierbrauereibesitzer G. Maier zum „Köfle“, der vor 10

Tagen infolge der Explosion eines Pichapparates im Gesicht und an der Brust bedeutende Brandwunden erlitt, ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

Aus Sachsen, 23. April. Die Aufhebung des § 2 des Jesuiten-Ordens hat zur Folge gehabt, daß in Sachsen zahlreiche Katholiken zur evangelisch-lutherischen Kirche übergetreten sind.

Berlin. Kaiser Wilhelm ist auf seiner Mittelmeerreise von Bari nach Venedig gefahren; von dort geht es über Schlettstadt nach Karlsruhe.

Berlin, 23. April. Der Kaiser begibt sich am 7. Mai nach Donaueschingen zur Auerschhahnjagd als Gast des Fürsten von Fürstenberg.

Berlin, 23. April. Der Chefredakteur der „Woche“, Dobert, wurde von der Strafkammer wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 7 Tagen Festungshaft verurteilt. Dobert hatte in der „Woche“ eine Abbildung des neuen Abschlußgitters der Festung Metz gebracht und einige begleitende Worte hinzugefügt.

Kopenhagen, 21. April. In Nalesund sind bei der Verteilung der eingelaufenen Gelder große Skandale vorgekommen, so daß die Regierung einzuschreiten genötigt ist. Die großen Geldsummen haben mehr geschadet als genützt, weil jetzt viele meinen, sie brauchen nichts mehr zu arbeiten.

Wien, 22. April. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute früh nach Stuttgart abgereist. Der Kaiser begleitete dieselben nach dem Bahnhofe, wo der englische Botschafter mit Gemahlin und die Mitglieder der englischen Botschaft zur Verabschiedung anwesend waren. Der Kaiser verabschiedete sich auf das herzlichste von dem Prinzenpaar von Wales.

Paris, 23. April. Präsident Loubet ist heute morgen, begleitet von Delcassé, nach Italien abgereist.

Turin, 21. April. Durch einen Lawinensturz bei Pragelato wurde 88 Arbeiter verschüttet. Bisher wurden 26 Leichen und 9 Lebende geborgen. 132 Soldaten sind mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Gestern abend kamen 40 Soldaten von den Alpentruppen an.

Rußland und Japan.

Petersburg, 22. April. Ein Telegramm Ruropatkins an den Kaiser von gestern lautet: Alleruntertänigst melde ich Ew. Majestät, daß die japanischen Offiziere Juloka und Oki, die in der Nähe der Station Turschicha festgenommen worden waren und drei Schachteln mit Bickfordscher Zündschnur, einen französischen Schraubenschlüssel, Dynamitpatronen, Werkzeug zur Zerstörung der Bahn, anderthalb Pud Pyroxylin, gute Pläne der Mongolei, der Mandschurei, sowie Nordkoreas und Notizbücher bei sich hatten, vom zeitweiligen Kriegsgericht in Charbin am 20. April schuldig befunden worden sind, daß sie als zur japanischen gegen Rußland operierenden Armee gehörig, und in der Absicht, zwecks Förderung der Erfolge dieser Armee die russischen Eisenbahnen und Telegraphenbauten zu zerstören oder zu beschädigen, mit verschiedenen Gerätschaften zur Beschädigung dieser Bauten ausgerüstet, heimlich in das Gebiet der Mandschurei eingedrungen sind, wo sie von russischen Streifwachen 30 Werst südwestlich von der Station Turschicha der ostchinesischen Eisenbahn festgenommen wurden. Sie trugen bei der Verhaftung mongolische Kleidung, die sie angelegt hatten, um ihre Nationalität und ihre Zugehörigkeit zur japanischen Armee zu verbergen. Für die erwähnte Handlung sind Juloka und Oki laut dem zweiten Teil des Artikels 281 des Kriegsstrafrechts zum Verlust der Standesrechte und zum Tod durch den Strang verurteilt worden. Dieses Urteil habe ich bestätigt; in Berücksichtigung ihres Offiziersstandes habe ich jedoch eingewilligt, an Stelle des Todes durch den Strang den Tod durch Erschießen zu setzen, dabei aber den Rechtsverlust beibehalten. Die Bitte der Verurteilten, ihnen das Leben zu schenken, habe ich abgelehnt. Das Urteil ist am 21. d. M., um 6 Uhr abends vollstreckt worden.



Tokio, 22. April. Dem Kriegsministerium stellen sich fortgesetzt Freiwillige zur Verfügung. Alle Altersstufen vom 14. bis 70. Lebensjahr sind darunter vertreten. Es melden sich auch zahlreiche Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen ist. Nach Schätzung der Behörde würden sich ohne Schwierigkeit 500 000 Mann (Kriegsfreiwillige) zusammenfinden. Bisher hat man aber von diesen Dienstverpflichteten keinen Gebrauch gemacht.

Verschiedenes.

Die Verlobung im Gerichtssaal. Aus Wien wird berichtet: Der Verehrer eines Mädchens, dessen Eltern gegen die geplante Heirat waren, wußte sich auf originelle Art die Hand seiner Angebetenen zu erringen. Er verklagte seine Schwiegereltern in Wien wegen Ehrenbeleidigung, weil sie falsche Beschuldigungen gegen ihn erhoben hatten, die sogar zu einer landesgerichtlichen Untersuchung führten. Diese hatte indes die völlige Schuldllosigkeit des Angezeigten ergeben, und des Herrn Anton Krivan und seiner Frau, die den Verehrer ihrer Tochter denunziert hatten, harrte jedenfalls eine strenge Bestrafung. Das Beweisverfahren vor dem Strafrichter des Bezirksgerichts war bereits weit gediehen, als der Richter die Parteien aufforderte, sich vielleicht doch zu versöhnen. Der Kläger, der Zahnarzt Robert Castelli, faßte die günstige Gelegenheit beim Schopfe und bat seinen Anwalt, in seinem Namen bei dem angeklagten Ehepaar um die Hand ihrer Tochter anzuhalten. Als zukünftiger Schwiegersohn wollte er die Klage zurückziehen. Der Anwalt unterzog sich dieser feierlichen Mission, stieß jedoch vorerst auf zähen Widerstand. „Was? Einem Menschen, der uns ins Kriminal bringen will, sollen wir unsere Tochter geben?“ „Aber bitte, Sie wollten ihn ja auch und ungerechterweise ins Kriminal bringen!“ — Die Frau fragte, ob es sich bei einer Verurteilung um Arrest handle. Der Klageanwalt nickte ernst und sagte: „Bedenken Sie, er liebt ihre Tochter schon lange und sie ihn auch! Also überlegen Sie nicht lange, es handelt sich um das Lebensglück ihres Kindes, und Sie brauchen nicht in den

Arrest zu spazieren.“ Die kleinlaut gewordene Mutter sagte: „Alsdann, in Gottes Namen!“ Nur der Vater blieb noch hart, worauf die Verhandlung fortgesetzt werden sollte. Dem Richter gelang es aber, auch den starren Sinn des Mannes zu erweichen, und er sagte endlich: „Meinetwegen! Da hab's meinen Segen!“ Es folgte eine rührende Versöhnungsszene. Umarmungen, Händeschütteln. Schriftführer und Anwalt gratulierten und der Richter verkündete den Freispruch des Brautelpaares.

Die Aprilwärme und die Sonnenflecken. Aus Paris wird berichtet: Der hervorragende französische Astronom Abbé Moreuse, vom Observatorium zu Bourges, bringt das beständige Steigen der Temperatur, das sich jetzt bemerkbar macht, in Verbindung mit dem Auftreten einer großen Gruppe von Sonnenflecken, die sich auf eine Länge von 9000 Meilen erstrecken. Bis zum 19. April konnte man diese Flecken durch ein geschwärztes Glas beobachten. Man hat bemerkt, daß die Oberfläche der Sonne sich seit mehreren Wochen in einem Zustande außergewöhnlicher Eruption befindet.

Abrüstung einer ganzen Armee. Es ist erfreulich, im Gegensatz zu den kriegerischen Gerüchten mitteilen zu können, daß jedenfalls eine europäische Armee demnächst von der Bildfläche verschwinden wird. Diese Armee ist, wie der „Standard“ erfährt, die Armee des Fürsten Albert von Monaco. Ihr Verschwinden wird von der Welt freilich kaum bemerkt werden. Sie bestand aus einem einzigen „Regiment“, das natürlich den Vorzug besaß, ein Garde-Regiment zu sein. Am 31. Juli wird dieses einst 300 Mann zählende Regiment, das schließlich auf 70 Mann zusammengeschrumpft war, zum letzten Male gesehen werden. Der Oberkommandierende und andere hervorragende Offiziere der Truppe sind bereits verabschiedet worden, und es befinden sich nur noch ein Offizier und zehn Mann im Dienste.

Einem Ausflug per Automobil kann jetzt auch die Kaiserin von China machen. Bisher sind sechzehn Automobile, die sie bei einer deutschen Fabrik in Arbeit gegeben hat, nach China abgegangen. Die Wagen, die recht

vornehmlich eingerichtet sind, sollen der Kaiserin und ihrem Hofstaate für weitere Reisen dienen.

April.

Das altgewohnte Trozgesicht
Zeigt uns der Herr April;
Ein unverbesserlicher Wicht
Mit wenig Pflichtgefühl.

Heut' läßt die Sonne scheinen er
Am blauen Himmelszelt,
Und morgen tobt erbarmungslos
Ein Sturmwind übers Feld.

Bald hüllt er sich in Zephyrlust,
Will Lenzesbote sein,
Bald legt der hartgesott'ne Schuft
Uns Schnee auf Flur und Hain.

Jetzt ist er weich und tränenreich,
Doch kurz darauf er tollt;
Im fernem düstern Wolkenreich
Sein Donner finster grollt.

Die edle Rücksicht kennt er nicht
Der Bösewicht April,
Pocht auf sein Recht, fragt nicht
nach Pflicht.

Er macht nur was er will. S. Rieder.

Reklameteil.

Der beste Brusttee ist und bleibt der „Räuterichtee“ à 50 Pfg., zu haben bei Anton Heinen, Drogerie.

Große Würzkraft!

Altbewährt

MAGGI'S Suppen- u. Speisen-
Würze

einzig in ihrer Art.

Man benütze den Würzesparrer.

Der Majoratsherr.

Roman von L. Jdler-Dezelli.

9)

Abdruck verboten.

„O, hätte er wenigstens jetzt nur noch gelebt, nur noch so lange, bis das Kind geboren und über mich entschieden ist! Wird der Besitz des Majorats mir und meinem Erben zugesprochen, so muß ich ihn festhalten und um ihn kämpfen gegen die rechtmäßigen Verwandten.“ Sie sah sinnend vor sich nieder. „Um ihm kämpfen?“ fuhr sie dann auf. „Nein, dann ist das Majorat das rechtmäßige Eigentum meines Sohnes, denn seine Mutter ist die Baronin von und zu Thurin und die Tochter des Oberförsters Wendt zu Moosbrück, ein Kind vornehmer und angesehenen Leute!“ Sie schwieg vor sich hinstarrend. „Ich habe nicht gedacht, daß es kommen würde, als ich den Alten heiratete!“ begann sie dann wieder. „Ich dachte, weiß Gott, nicht an das Majorat und an das Erbsolge! Ich wollte bei dem reichen Mann ein angenehmes Leben führen und Oswald Mittel zur Existenz verschaffen, denn wenn ich ihn nicht unterstütze, so verkommt er. Daß ich Hans nicht sehr lange haben würde, dachte ich gleich. Daan hätte ich mit dem Vermögen, das er mir hinterließ, später Oswald geheiratet und wäre glücklich geworden, viel glücklicher als jetzt. Mir liegt an dem vornehmen Namen nichts und den Verwandten bin ich ja doch nicht gut genug, wenn sie auch noch so freundlich tun. Nun muß ich weiter die Baronin von Thurin spielen und darf nicht einmal sagen, daß ich an Oswald denke, jede Stunde, wie es gehen mag? Es fiel meinem Manne schon auf, daß ich für den geringen Jäger bat, und hüten muß ich mich, daß ich mich nicht noch mehr verate. Aber es war ja ein alter Jugendfreund, für den ich mich verbandte! Im Dorf sind solche ungleiche Freundschaften nichts Seltenes. Alle Menschen kennen sich dort und gehen mit-

einander um. Hans verschaffte im eine Privatförsterstelle bei einem seiner Freunde; seitdem habe ich nichts wieder von ihm gehört. Ich sagte ihm freilich auch, er dürfe nicht an mich schreiben. Und doch ist mir bange um ihn; ich weiß es, daß er nicht aushält. Er konnte nie verständig und ordentlich leben, wie andere junge Männer, denn er trank! Wieviel habe ich ihn gebeten, das leidige Trinken, das ihn ins Unglück stürzte, überall wo er hinkam, zu lassen! Er hat es mir unter Tränen versprochen, er hat es mir zugeschworen, keinen Tropfen mehr über die Lippen zu bringen, und er hat's doch nicht gehalten! Was soll ich mit ihm noch? Er ist ein verlorener Mensch! Und doch — und doch, — ich kann ihn nicht vergessen, mein Herz hing an ihm vom ersten Augenblick an, und das wird so bleiben, ich fühle es. Und wenn er wiederkäme, zu mir zurück, ich liebe alles im Stich und würde des einfachen Jägers Frau. Aber — o, ich muß ja die Baronin von Thurin bleiben, die ich von rechts wegen bin, muß den Reichtum und die Ehre vor den Leuten festhalten und darf mich von keinem aus meiner Stellung verdrängen lassen, am wenigsten von den Verwandten meines Mannes!“

Das darf ich keine Minute vergessen und das muß mich wappnen, selbst zum Kampf, wenn sie mir ihn aufzwingen! Ich nehme den Kampf mit ihnen auf und sie werden ihn verlieren!

Sie stand auf und trocknete ihre Tränen, ein fester Entschluß spiegelte sich in ihren Zügen und wieder forschten die kleinen Augen lauernd und listig umher.

Am andern Morgen erschien sie gefasster, sie hatte ihren Plan entworfen.

„Wenn nur das Gerede der Leute nicht wäre,“ murmelte sie. „Ein leiser Verdacht war von Anfang an da, aber wo ist er hergekommen? Hans war blind in seiner Liebe zu mir und wollte mich um keinen Preis betrüben oder auch nur beunruhigen. Sollte er doch etwas gewußt

und es in einer Schrift niedergelegt haben, damit Eberhard nach seinem Tode auf jeden Fall das Majorat erben müsse? Oder existiert diese Schrift gar nicht? Ich muß es wissen! Aber wie soll ich mich davon überzeugen?“

Sie schritt einigemal sinnend auf und nieder, ehe sie weiter reflektierte:

„Der Pfarrer läßt mit der Kirche keinen Spaß treiben, und er würde es niemals leiden, daß eines solchen Geredes wegen im Gotteshaufe gesucht würde. Und wer sollte es auch tun? Ich darf es nicht einmal befehlen oder jemand darum bitten. Es läge dann ja sofort zu Tage, daß ich eine Entdeckung zu fürchten habe, und das darf nimmermehr sein!“ Sie dachte einen Augenblick nach. „Wer war noch bei der Trauung zugegen? Der fremde Pfarrer! Er hatte eine Stelle in der Rheinprovinz; ich weiß nicht einmal, wo. Vor dem brauche ich mich, nun Hans tot ist, also nicht mehr zu fürchten. Er war den hiesigen Leuten unbekannt und niemand hat seinen Namen erfahren. Aber der Küster! Mit dem muß ich rechnen! Ich habe ihn schon einmal nach der Schrift gefragt. Er sagte, er wüßte nichts. Ist das wahr? Ich muß das wissen!“

Als der Bediente das Frühstück brachte, sprach sie ihn freundlich an. Sie fragte nach allerlei und erkundigte sich dann auch nach dem Küster Keller.

„Er war ja krank, als wir auf Reisen gingen,“ sagte sie hinzu.

„Er ist tot, gnädige Frau,“ erwiderte der Diener, „schon seit ein paar Monaten. Er hatte die Schwindsucht und es ist ein Glück für ihn, daß der liebe Gott ihn erlöste.“

„O,“ sagte Antonie teilnehmend, „da dauere ich die Witwe. Wo blieb dieselbe?“

„Sie ist hier geblieben; sie lebt mit ihren Kindern hier im Ort.“

(Fortsetzung folgt.)